

# Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 6.50 Mark; bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 5.40 Mark; bei der Post halbjährlich 29.50 Mark, jährlich 58.00 Mark, einschließlich Postgebühren.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Rubrikgebühren sind für den ersten Tag 1.00 Mark, für den zweiten Tag 0.75 Mark, für den dritten Tag 0.50 Mark, für die vierten und fünften Tage 0.25 Mark, für die sechsten bis zehnten Tage 0.15 Mark, für die elften bis zwanzigsten Tage 0.10 Mark, für die übrigen Tage 0.05 Mark. Die Rubrikgebühren sind für den ersten Tag 1.00 Mark, für den zweiten Tag 0.75 Mark, für den dritten Tag 0.50 Mark, für die vierten und fünften Tage 0.25 Mark, für die sechsten bis zehnten Tage 0.15 Mark, für die elften bis zwanzigsten Tage 0.10 Mark, für die übrigen Tage 0.05 Mark.

Telegraphische Anzeigen: Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1996.

Nr. 237

Montag, den 10. Oktober 1921

16. Jahrgang

### Das Wichtigste vom Tage.

Reichskanzler Dr. Brüning hat seinen Urlaub abgebrochen und fuhr Sonntagabend nach Berlin zurück.

Der Arzt und Volkswirt G. G. Schiele aus Raumburg a. S., einer der acht Rappvorkäufer, gegen die vom Reichsanwalt wegen Hochverrats erneut Haftbefehle erlassen worden sind, wurde gestern nachmittag in München festgenommen.

Nach Untersuchung der verschiedenen Möglichkeiten, eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage zu bringen, hat der König von Schweden Branting ersucht, das Kabinett zu bilden. Branting hat den Auftrag angenommen.

Amtliche türkische Kreise bestätigen, daß von Friedensunterhandlungen nicht die Rede sein könne, bevor die vollständige Rücknahme Kleinasiens und Thrakiens durch die Griechen erfolgt sei.

### Der gegenseitige Ruin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist tröstlich, zu beobachten, daß der zwangsläufige Gang der Realitäten ein sicherer und zuverlässiger Faktor in der Entwicklung der Dinge ist, als die Unvernunft der Menschen. Jahreslang galt es in England vor dem Kriege geradezu als ein Evangelium, daß jeder Engländer durch Deutschlands Niedergang um so reicher werden würde, und bei der Begründung der englischen Kriegserklärung sprach Sir Grey das Wort, daß England, wenn es neutral bleibe, nicht weniger zu leiden haben werde, als wenn es am Krieg teilnehme. Seitdem sind vier Jahre des schrecklichsten Krieges und drei Jahre eines kaum weniger schrecklichen Friedens dahingegangen. Die gesamte Welt aber steht heute vor dem wirtschaftlichen Ruin, die Siegerstaaten nicht minder als die Besiegten. Niemals in der Weltgeschichte ist eine falsche Rechnung aufgemacht worden als jene englische, niemals hat sich deutlicher erwiesen, wie oberflächlich und leichtfertig, ja man möchte fast sagen, wie ahnungslos die Zusammenhänge der gesamten Weltwirtschaft in die politische Rechnung eingeleitet wurden. Mit Ausnahme von Frankreich, in dem sich aber auch schon langsam die Einsticht durchzuzeigen beginnt, hat sich seitdem in der ganzen Welt die Erkenntnis durchgesetzt, daß nicht nur der Krieg ein unrentables Geschäft war, sondern daß auch der Friede, wie er von den Machthabern festgesetzt ist, es nicht minder ist. Zumal in England ist diese Einsticht nachgerade Allgemeingut geworden: Jeder englische Minister bestätigt dies in einer neuen Rede, jede englische Zeitung kündigt es in ihren Leitartikeln. In Belgien und in den Vereinigten Staaten ist diese Wiederkehr der Vernunft nicht minder zu beobachten. Und so erobert von Tag zu Tag lauter aus allen Ländern der Welt der Ruf nach einer wirtschaftlichen Weltverbändigung.

Wenn man nach den Gründen dieser endlich erwachten Erkenntnis sucht, so stößt man allenthalben auf dasselbe Problem, nämlich auf das der Arbeitslosigkeit. Die Ursachen dafür sind überall dieselben: Deutschland, das bisher kaufkräftigste Land, ist durch den Friedensvertrag von Versailles zur Zahlung einer unerschwinglichen Kriegsschuldigkeit verurteilt. Da es keinen Goldvorrat mehr besitzt, ist es gezwungen, ausländische Zahlungsmittel aufzukaufen, deren Kurs dadurch nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage immer höher getrieben wird, umgekehrt sinkt dementsprechend der deutsche Markkurs. Die eine Folge davon ist, daß die valutaschwachen Länder nicht mehr in der Lage sind, von den valutasarken zu kaufen. Dadurch entsteht eine Verstopfung jener Märkte, die Ware bleibt liegen und es entstehen infolgedessen Produktionshemmungen, die in der Form von Arbeitslosigkeit in Erscheinung treten. Zu dieser Verstopfung der Märkte durch eigene Ware tritt nun noch eine Ueberschwemmung mit deutscher. Da Deutschland zahlen muß, aber kein Gold hat, so ist es zu einer gewaltigen Produktionssteigerung gezwungen. Infolge der Entwertung der deutschen Mark produziert es aber für den ausländischen Käufer erheblich billiger, und so ergießt sich geradezu eine Sintflut deutscher Ware über die Auslandsmärkte. Die Siegerstaaten, vornehmlich Amerika, gleichen so jenem König Midas, der im Golde fast erstarrte und dabei verhungerte. Es liegt auf der Hand, daß infolge dieser Doppelercheinung die Arbeitslosigkeit einen immer gewaltigeren Umfang annimmt. Sie ist denn auch nachgerade zu einem Weltproblem geworden, das sich auch in den neutralen Ländern in seiner ganzen Härte

äußert. In Schweden z. B. sind 28 Prozent aller Arbeiter arbeitslos, die Lebenshaltung ist selbst unter Umrechnung der Valuta drei- bis viermal so teuer wie in Deutschland, die Zahl der Konkurse hat sich gegen 1919 fast verdreifacht, und wenn man nach den Gründen fragt, so wird auch hier auf die deutsche Scheuderkonkurrenz hingewiesen, die die eigene Produktion weit unterbietet. Es gehört zu den zwar logischen, aber volkswirtschaftlich hochinteressanten Erscheinungen, daß Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit in den valutasarken Ländern viel heftiger in Erscheinung treten als in den valutaschwachen. Der Zwang zur Zahlung in ausländischer Währung hat die Zahlungsfähigkeit des Schuldners vermindert, aber seine industrielle Leistungsfähigkeit zum Schaden der Gläubigerstaaten erhöht. So ruiniert man sich gegenseitig, seitdem man den Versuch gemacht hat, Deutschland, diesen großen Teufelhaber an der Weltwirtschaft, zu erdroffen.

Die Weltgefahr der Arbeitslosigkeit zwingt alle Kabinette, nach Abhilfe zu suchen und gegen sie und ihre Trabanten, Hunger, Volkshemismus, Staatsbankrott, Schuldmassregeln zu ergreifen. Aus dieser Befürchtung heraus berät in London Lloyd George, in Washington Harding mit den Arbeiterführern. Wenn jetzt Amerika geneigt scheint, seinen Schuldnern, England und Frankreich, Zahlungserleichterungen zu gewähren, so ist auch das nur ein Ausfluß der allgemeinen Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen kann, aber nur ein ungenügendes Abhilfemittel solange die Bereitwilligkeit nicht soweit geht, die Schulden ganz zu streichen, um jene beiden Staaten dadurch insstand zu setzen, auch von der deutschen Reparation erhebliche Abstriche zu machen. Eine wirkliche Besserung der Verhältnisse ist aber nur durch internationale Regelung der Valutafrage möglich, wenn nicht das ganze deutsche Zahlungssystem, und damit das System überhaupt, zusammenbrechen soll. Und da der Kernpunkt des Problems weniger in der Höhe der ausländischen Valuta als in dem Reststand der Valuta Mitteleuropas, insbesondere der deutschen Mark, zu suchen ist, so wird der Hebel hier, nämlich in einer anderen Lösung der Kriegsschuldfrage, anzusetzen sein, indem anstelle der jetzigen Raubpolitik der Entente eine Politik der vernünftigen wirtschaftlichen Gesichtspunkte tritt. Sonst gerät die Technik der kapitalistischen Wirtschaft völlig aus den Fugen. Der lähmende Abgrund der Arbeitslosigkeit kann nur dann überbrückt die Anarchie auf dem internationalen Geldmarkt nur dann beseitigt, die drohende Verarmung der Welt nur dann verhindert werden, wenn die Ententestaaten endlich vor den wirtschaftlichen Tatsachen und Notwendigkeiten kapitulieren und mit Hilfe eines internationalen Ausgleichs, zuzunehmender Stabilisierung der Valuta, die wirtschaftliche Wiedergeburt aufhalten.

### Phantasien über Oberschlesien.

Ab. Die Gerüchtmacher in Genf sind weiterhin am Werke. Aus allen Plänen und Lösungsvorschlägen, die in Genf kolportiert werden, wird aber am nachdrücklichsten ein Vorschlag verfochten, der sich als reformierte Sforzaline bezeichnet und über den ein polnisches Blatt Mitteilungen macht, die aus polnischer Quelle stammen und so bestimmte Detailangaben enthalten, daß man sich einen Augenblick mit ihnen beschäftigen muß. Nach diesem Plan soll nicht nur Pleß und Rohnitz, sondern auch Ratowitz, Reuthen, Königshütte und Larnowitz ganz abgetrennt werden, außerdem Lublitz bis zur Hälfte und Teile von Hindenburg und Glesnitz. Interessant aber sind die Bedingungen, unter denen diese Abtrennung an Polen vor sich gehen soll. Diese Gebiete sollen nämlich mit dem Teschen-Bielitzer Gebiet zu einer Art wirtschaftlichem Freistaat zusammengepackt werden, der unter internationaler Kontrolle stehen soll. Die deutschen Eisenbahnen sollen weiterhin verkehren, d. h. Deutschland soll Personal und Wagen stellen, auch soll die deutsche Währung in den abgetrennten Gebieten erhalten bleiben. Das wären also Zugeständnisse, die Deutschland zu machen hätte, und diese Zugeständnisse sollen dadurch erkaufte werden, daß die abgetrennten Oberschlesier von der polnischen Militärpflicht befreit bleiben, und daß das deutsche Eigentum in diesen Gebieten nicht liquidiert wird. Dieser schlau-Plan ist zu schlau, als daß er wahr sein könnte. Es würde ein staatsrechtliches Gebilde entstehen, das wir ein zweites Mal auf dieser Erde noch nicht erlebt haben: ein Freistaat, der kein Freistaat ist, polnisches Land, das kein polnisches Land ist, und ein Gebiet mit deutschen Souveränitätsrechten, aber ein Gebiet in dem die Deutschen nichts zu sagen haben. Derartige Konstruktionen mag man gefälligst auf dem Monde versuchen, aber man soll Oberschlesien freundlich damit verschonen. Wenn der Völkerrundrat sich von der Unteilbarkeit Oberschlesiens überzeugt hat, und davon muß

er sich überzeugt haben, wenn er die Verhältnisse nur einigermaßen studiert hat, so muß er die Konsequenzen dieser Erkenntnis ziehen und Oberschlesien ungeteilt lassen. Das Gebiet teilen und wiederum Maßregeln vorschlagen, die die dann eintretende Katastrophe verhindern sollen, so etwas gibt es nicht. Einwörter wollen wir getrost auch dieses Gerücht, trotz der sehr bestimmt klingenden Angaben zu den übrigen legen, denn es hieße den Völkerrundrat und das Verantwortungsgefühl seiner Mitglieder beleidigen, wenn man sich noch länger mit diesem Plan ernsthaft beschäftigen wollte, der schon aus dem Grunde völlig undiskutabel ist, weil er gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages verstößt und eine ausdrückliche Zustimmung der deutschen Regierung, die niemals gegeben werden kann, notwendig macht.

### Die Rechtsgefahr in Oesterreich.

Es scheint tatsächlich, als ob das unglückliche Oesterreich nun auch noch der Schauplatz eines Rechtsputzes werden sollte. In Tirol hat sich eine Bewegung gebildet, die unter dem Schlagwort: Vos von Wien! Selbstständigkeitsbestrebungen verfolgt. Diese gehen zum Teil in der Richtung auf einen selbständigen Anschluß an Deutschland oder Bayern. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland sich nicht mit diesen Bestrebungen irgendwie identifizieren darf, zumal sie zum guten Teil von kabbalistischen Flüchtlingen, wie dem Major Fabst, geleitet werden. Die tiefere Schuld für die ganze verzweifelte Stimmung, in der allein ja solche Bestrebungen eine Gefahr werden, trägt die Entente. Sie hat das arme Oesterreich verstimmt und das natürliche Bereinigungsbestreben mit Deutschland unter ein striktes Verbot gestellt. Weder die finanzielle noch die Ernährungsfrage des Landes vermag die Entente zu rühren. Daß in einer solchen Atmosphäre allerlei Abenteuer leichtes Spiel haben, ist nur allzu verständlich. Trotzdem leistet man der Tiroler Bevölkerung den besten Dienst, wenn man sie ermutigt, sich von falschen politischen Propheten fernzubalten und bei Deutsch-Oesterreich zu bleiben. Der Zeitpunkt, an dem das ganze Oesterreich zum deutschen Mutterlande sich, kann nicht mehr fern sein. Der Ententewahnsinn geht überall an sich selber zugrunde.

### Die Burgenland-Konferenz.

Oesterreich hat nunmehr dem Gedanken der von der Vorkonferenz vorgeschlagenen Burgenlandkonferenz zugestimmt und sich bereit erklärt, der Einladung Folge zu leisten. Der Bundeskanzler Schober wird persönlich sein Land vertreten, und man darf nur von Herzen hoffen, daß in Venedig oder wo sonst die Konferenz tagt, ein Einvernehmen erzielt wird, das Oesterreichs gutes Recht wahr.

### Kleine politische Meldungen.

Neue Erpressungen an Stelle der militärischen Sanktionen. Der vom Finanzschatz nach Wien entsandte Sonderberichterstatter will wissen, die militärischen Sanktionen würden tatsächlich aufgehoben werden, sobald Deutschland die in der Note des Generals Kossel enthaltenen Forderungen erfüllt hat. Es sei wahrscheinlich, daß Frankreich in der nächsten Sitzung des Obersten Rates, der noch im Oktober zusammenzutreten werde, um die Entscheidung über Oberschlesien zu fällen, gewisse Gegenforderungen formulieren und den Alliierten einen Vorschlag unterbreiten werde. Verlangung in den Reichsernährungsrat. Der bekannte frühere Abgeordnete der Nationalversammlung Schneider sache ist in den Reichswirtschaftsrat berufen worden. Schneider ist der Nationalversammlung als Mitglied der demokratischen Fraktion für die Interessen der Angestellten sehr warm angenommen hat, werden diese in ihm auch im Reichswirtschaftsrat eine erwünschte Stütze finden.

Die Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in Köln beschäftigte sich mit der Umgestaltung des Frauenrechtes. Die von ihr gefasste Entschloßung über die erteilte Gewalt der Mutter und die Verbesserung der Ehe wird besprochen. Die Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in Köln beschäftigte sich mit der Umgestaltung des Frauenrechtes. Die von ihr gefasste Entschloßung über die erteilte Gewalt der Mutter und die Verbesserung der Ehe wird besprochen.

Quotient Italiens aus der Entente? Die dem früheren italienischen Außenminister Nitti nachfolgenden Blätter verlangen den Austritt Italiens aus der Entente. Die starke antifranzösische Stimmung in Italien, die hier erneut zur Durchbruch kommt, ist darauf zurückzuführen, daß es sich bei all den wichtigsten Entscheidungen von Frankreich in die Ecke gedrückt hat. Erste Lage in der irischen Frage. Die irische Abordnung, die entgegen dem alten Brauch die Gastfreundschaft der englischen Regierung für die Dauer ihres Aufenthalts in London abgelehnt hat, will von ihren Forderungen nichts ablassen. Wie ernst die Lage ist, ergibt sich daraus, daß Lloyd George die Nachricht verbreiten läßt, daß er wegen der irischen Frage voraussichtlich der Washingtoner Konferenz fernbleiben muß. Wilson dringt nicht mehr durch. Wilson wurde am Morgen in einer Versammlung verhindert, als er zum Boykot der deutschen Waren aufforderte. Wenngleich dieser Umstand

ue. karta. uchen. Weins. ul Grat. Ott.: el ro ivers ge. lbt. abf. It. L. llette. ften. Wor- ittag. la f. uer. iplatz. 3 Uhr. piell. laffe. uter l. ach IV. g. rabe 7. esen. ufen- hern, Bi- und. ngs- ens- n. n. ng. schaft. erung. aben. iriff. chfell. lebes. gern. 0110. 0110. 0110. 725. e. rof. 14. 8. 20.